

# MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

---

Nr. 112 / Februar 2006

---

Sehr geehrter Damen und Herren, liebe Mitglieder,

der Februar ist der Monat der Narren, der Jecken oder der Karnevalisten. Sie wollen lachen, bevor es ernst wird, d.h. bevor die Fastenzeit beginnt. Im Lexikon steht: Lachen ist Ausdruck des Lustgefühls oder Spotts, lässt sich bis zum Lachkrampf steigern. Ein Sprichwort sagt: Am Lachen erkennt man den Narren. Fasten hat etwas mit Enthaltensamkeit zu tun und das nicht nur beim Essen. Doch darf man nach christlichem Verständnis auch in der Fastenzeit noch lachen? Hochzeiten oder Lustbarkeiten waren nach einem Konzil von 1536 während der Fastenzeit verboten. Nun gibt es aber auch noch andere Arten des Lachens. Z. B. kann man heimlich lachen, sich ins Fäustchen lachen oder schadenfroh lachen. Es gibt lachende Erben und lachende Dritte. Vor allem, wer zuletzt lacht, lacht am besten. Selbst lächeln ist eine Art des Lachens. Doch kann man sowohl spöttisch wie gütig lächeln. Selbst die Sonne erlaubt sich, während der Fastenzeit gelegentlich vom Himmel zu lachen.

Wenn Ihnen das alles lachhaft vorkommt,  
dann lacht gern mit Ihnen

Ihr  
Erwin Büsching

---

## **Es sagte: Gorch Fock (1880 - 1916)**

Den meisten fehlt zu einem Humoristen nichts weiter als der rechte Ernst. "

---

## **Straßennamen historisch gesehen**

**Krefelder Straße,**

**Nieper Straße,**

**Lintforter Straße.**

Als wir in der Ausgabe 108 der Museums-Info über Straßennamen berichteten, haben wir u.a. zum Ausdruck gebracht, dass Straßen mit ihrem Namen häufig den Ort oder Ortsteil benennen, zu dem sie hinführen und damit für den Ortsunkundigen eine Orientierungshilfe sein können. In Neukirchen-Vluyn gibt es dazu aber auch einige Besonderheiten. Die hier heute behandelten Straßen stehen dafür in einem unmittelbaren Zusammenhang.

Mancher Bürger hat sich wahrscheinlich schon darüber gewundert, dass es in unserer Stadt gleich zweimal den Namen **Krefelder Straße** gibt. Dieser einst zusammenhängende Straßenzug führt heute mit einem Teilstück mit den niedrigen Hausnummern in

Neukirchen beginnend in Richtung Kapellen und mit einem anderen Teilstück mit den hohen Hausnummern durch Niep in Richtung Krefeld.

Bis zum Ausbau der heute von Moers und dem Moerser Autobahnkreuz kommenden und weiter durch Niep führenden Landstraße L 475 (auch auf Moerser Gebiet *Krefelder Straße* genannt) in Richtung Krefeld führte die von Neukirchen kommende *Krefelder Straße* im *Laßfonderfeld* (dort, wo heute Kies gebaggert wird) an der *Neuen Mühle* vorbei (s. abgedruckten Auszug aus einer Karte von 1926 auf Seite 4) über Niep weiter nach Krefeld. Der Name hatte also bis dahin auf Neukirchen-Vluyn Gebiet seine volle Berechtigung. Erst der Bau dieser Kapellen entlastenden Landstraße hat zu den heute leicht verwirrenden Aufteilungen in den Straßennamen geführt.

Die Vluyn mit Niep verbindende und heute vor Niep in die Krefelder Straße einmündende **Nieper Straße** (L 476) war einmal in einer südlichen Verlängerung als östliche Umgehungsstraße für den Ortsteil Niep geplant (s. gestrichelte Linie in der Karte).

Der Plan ist u.a. auch aus Landschaftsschutzgründen nicht zur Ausführung gekommen.

Die neueste unter den heute hier behandelten Straßen ist die von der Autobahnabfahrt Neukirchen-Vluyn nach Kamp-Lintfort führende **Lintforter Straße** (ebenfalls L 476). Sie endet nach Süden etwas abrupt in einem steilen Knick fast wie eine Sprungschanze in die Nieper Straße. Hier war einmal geplant, diese Landstraße mit einer Brücke über die Nieper Straße hinweg zu führen und auf einer neuen Trasse westlich um Niep herum wieder in die Straße nach Krefeld einmünden zu lassen. Naturschutzgründe und Geldmangel haben auch diesen Plan ebenfalls nicht zur Ausführung kommen lassen. Die Sprungschanze über ist zur Verwunderung mancher Verkehrsteilnehmer erhalten geblieben. Die einzige verkehrstechnische Verbesserung, die den Bürgern von Niep im Laufe vieler Jahre des Wartens zuteil wurde, war eine leichte Begradigung der Durchgangsstraße und ein kombinierter Fuß- und Radweg.

---

## Die Zeit tickt im Uhrenmuseum

Jubiläen in der Firmengeschichte am Ort waren in der Vergangenheit gelegentlich Anlass für einen Bericht in der Museums-Info (s. Ausgaben 96 und 106). Wenn wir heute über 110 Jahre Uhrmachertradition der Fa. Hubben in Vluyn berichten können, ist es an der Zeit, auch einmal über ein privates Museum in unserer Stadt zu schreiben. Wie viele Bürger unserer Stadt wissen überhaupt, dass sich in unmittelbarer Nähe des Museums in der Kulturhalle ein weiteres Museum auf der gegenüberliegenden Seite der Pastoratstraße befindet?

1896 gründete der Uhrmacher Johann Hubben in Rheurdt ein Uhren- und Goldwarengeschäft. Die weiträumig zu bedienende Kundschaft in den Nachbarorten Aldekerk, Sevelen, Kamp-Lintfort, Tönisberg und Neukirchen-Vluyn wurde damals noch mit dem Fahrrad als Geschäftsfahrzeug aufgesucht. Der durch den Bergbau schnell wachsende Kundenstamm in Neukirchen-Vluyn führte dazu, dass 1921 in Vluyn ein

Filialgeschäft eröffnet wurde. 1932 errichtete Uhrmachermeister Peter Hubben in Vluyn sein eigenes Geschäftshaus an der Schaephuysener Chaussee, die einige Jahre später Adolf-Hitler-Straße hieß, nach dem Krieg Hauptstraße genannt wurde und vor der kommunalen Neugliederung von 1975 den Namen Niederrheinallee erhielt.

Hans Rebbelmund und seine Frau Marga, geb. Hubben, sind beide Uhrmachermeister und führen das Geschäft seit ihrer Heirat 1957 gemeinsam.

Für die 1965 in Neukirchen eröffnete Zweigstelle konnte 1970 ein eigenes Gebäude auf der Andreas-Bräm-Straße errichtet werden. Dieses in erster Linie der Augenoptik dienende Geschäft führt heute Maria Elisabeth Engelke, die Tochter der Vluyn'er Geschäftsinhaber Rebbelmund.

---

## **Zwischen den Zeiten** von Eugen Roth

Ein Mensch lebt noch mit letzter List  
In einer Welt, die nicht mehr ist.  
Ein anderer, grad so unbeirrt,  
Lebt schon in einer, die erst wird.

---

Die Zeit zu messen und einzuteilen, war immer ein Wunsch der Menschheit. Die natürlichen Bewegungsvorgänge der Erde und der Gestirne dienten als erste Hilfen der Zeitmessung. Deshalb kann die etwa 5.000 Jahre alte Sonnenuhr auch als erster Zeitmesser betrachtet werden, der es ermöglichte, den Tag (bei Sonnenschein) in gleichmäßige bestimmbare Einheiten zu unterteilen. Sanduhren, Wasseruhren und Lichtuhren (z.B. Brenndauer einer Öllampe oder eines Kerzenabschnitts) ließen kleinere Zeitabschnitte bestimmen. Als die Technik den Bau eines Rädergetriebes ermöglichte, wurde ein Gewichtstriebwerk entwickelt, das mit Hilfe eines Pendels und eines Hakenganges eine für die damalige Zeit relativ genaue Zeitbestimmung zuließ.

Die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes, deren Anfänge als Hausindustrie in das 17. Jahrhundert reichen, hat ihren Ursprung in dem Holzreichtum dieses Landstrichs. Die als Waldarbeiter und Bauern dort lebende Bevölkerung begann zur Aufbesserung ihres

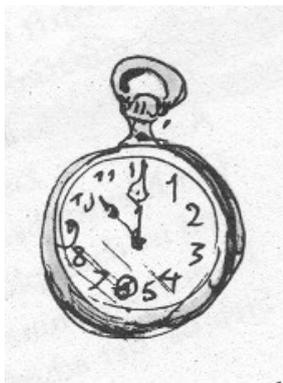
Lebensstandards damit, neben anderen Dingen auch hölzerne Uhrgehäuse zu schnitzen. Der Beruf des Uhrschildmalers entstand und diese Maler schmückten die Vorderseiten der Gehäuse mit bunten Malereien. Ähnlich entwickelte sich die Uhrenindustrie in Thüringen und Sachsen.

Die Techniken des Uhrwerks wurden vielfältiger bis zur heutigen Atomuhr.

---

### **Die Uhr** von Eugen Roth

Ein Mensch - das ehrt den treuen, frommen -  
Läßt nie auf seine Uhr was kommen,  
Die seit dem Tag, da er gefirmt,  
Ihn und sein Tagewerk beschirmt.  
Wo er auch ist, macht er sich wichtig:  
Er selbst und seine Uhr gehn richtig.  
Doch plötzlich frißt die Uhr die Zeit  
Nicht mit gewohnter Pünktlichkeit,  
Der Mensch erlebt die bittere Schmach,  
Dass man ihm sagt, die Uhr geht nach.  
Da wird ihm selbst, der immer nur  
Genau gelebt hat nach der Uhr,  
Erschüttert jegliches Vertrauen:  
Er kann die Zeit nicht mehr verdauen!



---

Was uns hier an der Historie interessiert, sind die Uhren mit ihrem kompliziert erscheinenden Räderwerk und ihrem Mechanismus zur Steuerung des gleichmäßigen Ganges. Ob z. B. mit Gewichtstriebwerk, mit Ankergang oder mit Federtriebwerk, ob Standuhr, Taschenuhr oder Kirchturmuhre, alles hat Hans Rebbelmund in seinem privaten Uhrenmuseum in Vluyne gesammelt. Bei allen Objekten handelt es sich um Meisterwerke handwerklicher Präzisionsarbeit.

Angefangen hat er seine Sammelleidenschaft mit der inzwischen 100-jährigen Rheurdter

Uhrmacher-Werkstatt der Familie Hubben. Jeder, der das Uhrmacher-Handwerk damals erlernen wollte, musste sein eigenes Werkzeug mitbringen. An den hohen Kosten ist früher bereits manches erhoffte Ausbildungsverhältnis gescheitert.

Ein Blick in das Museum zeigt, wie viele Räder ineinander greifen müssen, um das Funktionieren einer Uhr zu ermöglichen. Gleich, ob es sich dabei um eine der ausgestellten Taschenuhren, der Standuhr aus dem Bergischen Land oder gar der in Deutschland hergestellten und jetzt hier im Museum befindlichen Turmuhr von Sevilla handelt. Auch Kuriositäten sind zu sehen, wie z. B. der stündlich schluckende Knödel-fresser. Stechuhren sind ebenso Produkte der Uhrenindustrie wie gelegentlich auch Spieluhren und bereichern das Museum.

Das Haus, in dem sich das Uhrenmuseum befindet, war früher einmal das Vluyner Markthotel und die Räumlichkeiten waren die Kegelbahn. Besucher gehen also weit in die Geschichte des Ortes zurück. Interessenten sollten unter der Rufnummer 0 28 45 / 22 35 einen Termin für einen Besuch vereinbaren.

---

### **Wussten Sie schon, ...**

... dass erst 1893 mit dem Gesetz über die Zeitabstimmung im gesamten deutschen Reich eine einheitliche Uhrzeit eingeführt wurde? Bis dahin galten Ortszeiten (nach Sonnenstand gemessen) oder Eisenbahnzeiten (von der jeweiligen Eisenbahngesellschaft festgelegt) nebeneinander und konnten sogar um Stunden voneinander abweichen.

... dass die erste Sommerzeit im Deutschen Reich 1916 eingeführt wurde und eine Erfindung der Iren ist? Seit 1996 gibt es in ganz Europa eine gleichzeitig beginnende Sommer- und Winterzeit.

---

### **Museum vorübergehend geschlossen**

Das Museum in der Kulturhalle wird wegen der längerfristig geplanten Umbauarbeiten (s. Museums-Info Nr. 100 vom Januar 2005) im **Februar geschlossen** und soll am **12. März 2006** mit einem leicht erneuerten Erscheinungsbild **wieder eröffnet** werden.



**Ausschnitt aus einem Kartenblatt von 1926**

Seite 4 der Museums-Info 112 / Februar 2006 des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V.